



KIRCHE IN NOT

ACN DEUTSCHLAND

... damit der Glaube lebt!

KIRCHE IN NOT Deutschland

Anschrift	Lorenzonistraße 62, 81545 München
Telefon	0 89 / 64 24 888-37
Telefax	0 89 / 64 24 888-50
E-Mail	presse@kirche-in-not.de
Website	www.kirche-in-not.de

Heilige verbinden die Völker

Auf unserer Ungarnwallfahrt im Mai 2014 sahen wir in Stuhlweißenburg die Ausstellung über die gemeinsamen polnischen und ungarischen Heiligen. Auf dem Gellért-Berg in Budapest machten Plakate auf eine weitere Ausstellung „Hungarian Saints“ aufmerksam. Die meisten „ungarischen“ Heiligen sind europäische Heilige.

Die heilige Hedwig von Schlesien

Die Katholiken in Deutschland und Österreich reden und schreiben viel über das Zweite Vatikanische Konzil, das 1962 begann. Als es 1965 endete, kam es zu einem bedeutsamen Briefwechsel zwischen den polnischen und deutschen Bischöfen. In ihrer Grußbotschaft vom 18. November 1965 haben alle polnischen Bischöfe, darunter auch der spätere Papst Karol Woityla, an ihre deutschen Amtsbrüder festgestellt:

„Brücken bauen zwischen Völkern können nur heilige Menschen, nur solche, die eine lautere Meinung und reine Hände besitzen. Sie wollen dem Brudervolk nichts wegnehmen, weder Sprache, noch Gebräuche, noch Land, noch materielle Güter; im Gegenteil: sie bringen ihm höchst wertvolle Kulturgüter und sie geben ihm gewöhnlich das Wertvollste, was sie besitzen: sich selbst.“

In dem gleichen Schreiben wird dann die heilige Hedwig als „der beste Ausdruck eines christlichen Brückenbaus zwischen Polen und Deutschland“ bezeichnet. Sie ist nicht nur Patronin von Ober- und Niederschlesien, sondern auch von Sudetenschlesien und Patronin des neuen Bistums Ostrau-Troppau.

Ihr Grab in Trebnitz nördlich von Breslau ist noch heute der größte Wallfahrtsort Schlesiens, ja Trebnitz ist die Stadt der heiligen Hedwig. Es liegt an der alten Straße, die von Böhmen über Glatz, Breslau nach Posen und Gnesen führte, wohin schon Kaiser Otto III. zum Grab des heiligen Adalbert pilgerte. Im Jahre 1203 gründete hier der Piastenherzog Heinrich I. der Bärtige das erste Frauenkloster auf schlesischem Boden. Wir können davon ausgehen, dass ihm seine Gemahlin, die heilige Hedwig dazu bewog, denn erste Äbtissin in Trebnitz wurde die Lehrerin Hedwigs aus Kitzingen, Petrissa. Im Jahre 1219 wurde die Kirche geweiht. Auch Hedwig zog sich nach dem Tode ihres Sohnes auf der Walstatt bei Liegnitz gegen die Mongolen hierher zurück. Wer war diese große Frau? Die polnischen Bischöfe sagten 1965 von ihr:

„Sie ist im 13. Jahrhundert die größte Wohltäterin des polnischen Volkes in den damaligen Westgebieten des Piastenpolens, in Schlesien, geworden. Es steht historisch ziemlich fest, dass sie, um dem polnischen einfachen Volk dienen zu können, sogar die polnische Sprache lernte. Nach ihrem Tode und ihrer baldigen Heiligsprechung strömten ohne Unterlass Scharen des polnischen und deutschen Volkes zu ihrer Grabstätte in Trzebnica – später Trebnitz genannt. Und sie tun es heute noch zu Tausenden und Abertausenden. Niemand macht unserer großen Landesheiligen den Vorwurf, dass sie deutschen Geblütes war; im Gegenteil man sieht sie allgemein – von einigen nationalistischen Fanatikern abgesehen – als den besten Ausdruck eines christlichen Brückenbauers zwischen Polen und Deutschland an –, wobei wir uns freuen, auch auf deutscher Seite recht oft dieselbe Meinung zu hören.“

Im Antwortschreiben der deutschen Bischöfe heißt es:

„Es berührt uns tief, dass wir in der Verehrung der heiligen Hedwig vereint sind, die deutschen Geblütes und doch – wie Sie schreiben – die größte Wohltäterin des polnischen Volkes im 13. Jahrhundert war. Diese hellen Seiten des polnisch-deutschen Verhältnisses in der Geschichte verdanken wir ohne Zweifel unserem gemeinsamen christlichen Glauben.“

Als der polnische Papst bei seiner zweiten Pilgerfahrt nach Polen bei der Messe am 21. Juni 1983 in Breslau predigte, nannte er die heilige Hedwig „eine Grenzgestalt, die zwei Nationen miteinander verbindet: die deutsche und die polnische Nation“. Bei einem weiteren Besuch in seiner Heimat

sprach 1997 er in Krakau vor zwei Millionen Pilgern eine weitere Hedwig, die selige Königin Jadwiga von Polen heilig.

Hedwig war die Tochter des ungarischen Königs Ludwigs I. und wurde schon früh in Krakau zur Königin von Polen gekrönt. Sie heiratete den litauischen Großfürsten Jagiello, der sich taufen ließ und die Litauer, das letzte heidnische Volk Europas, zum Christentum führte. Hedwig starb bereits mit 25 Jahren und wurde vom Volk sehr verehrt, das zu ihrem Grab in Krakau pilgerte.

Sankt Martin stammt aus dem heutigen Ungarn

Das Wort „Heilige verbinden die Völker“ gilt auch für alle ungarischen Heiligen. Der heilige Martin starb zwar als Bischof von Tours im heutigen Frankreich, ist aber in Pannonien im heutigen Ungarn in Steinamanger geboren, das bereits in römischer Zeit besiedelt war.

Der erste ungarische König, der von Bischof Adalbert von Prag gefirmte Stephan von Ungarn, hatte Gisela zur Frau. Die Schwester des deutschen Königs und römischen Kaisers Heinrich II. Heinrich wird ebenso wie seine Gemahlin Kunigunde unter die Heiligen gezählt. Das gilt auch von Stephans und Giselas Sohn Emmerich und von König Ladislaus.

Eine der bekanntesten deutschen Heiligen als Patronin der Nächstenliebe ist Elisabeth von Thüringen, die Tochter des ungarischen Königs Andreas II. der Gertrude, einer Schwester der heiligen Hedwig von Schlesien, heiratete. Geboren ist Elisabeth in Preßburg, der heutigen Hauptstadt der Slowakei.

Eine ungarische Königstochter war auch die heilige Margareta von Ungarn, nach deren Kloster die Margareten-Insel in Budapest benannt ist. Aus dem Königsgeschlecht der Arpaden stammen auch die heilige Kinga (Kunigunde) und Jolanda, zwei Schwestern, die als Gemahlinnen polnischer Herzöge auch heute noch in Polen verehrt werden. Beide verbrachten als Witwen ihre letzten Lebensjahre in Klöstern.

Auch der letzte Spross der Arpaden, die heilige Elisabeth, die Tochter des letzten Königs aus dem Arpadengeschlecht, Andreas IV. und die Verlobte des 1306 in Olmütz ermordeten letzten Přemyslidenkönigs von Böhmen, gehört zur Schar der Heiligen und darf nicht mit Elisabeth von Thüringen verwechselt werden. Verwandte dieser Elisabeth von Thüringen waren nicht nur ihre Tante Hedwig von Schlesien und die heilige Agnes von Böhmen, sondern auch die bei uns wenig bekannte heilige Königin

Dagmar-Margareta von Dänemark, die in Tschechien als heilige Marketa verehrt wird.

Das geflügelte Wort „Noblesse oblige“ (Adel verpflichtet) gilt in echt christlichem Sinne für das Leben und die religiös-caritative Tätigkeit dieser Gestalten europäischer Königshäuser. Zu ihnen gehört auch der letzte ungarische König Karl IV., als österreichischer Kaiser Karl I., der 2004 von einem polnischen Papst seliggesprochen wurde, dessen Vater noch im Heer dieses Kaisers, der auch König von Galizien war, diente.

Prof. Dr. Rudolf Grulich (2014)

Links:

Institut für Kirchengeschichte von Böhmen-Mähren Schlesien

(Prof. Grulich):

<https://institut-kirchengeschichte-haus-koenigstein.de/>

**Beiträge von Prof. Grulich auf den Seiten der Päpstlichen Stiftung
KIRCHE IN NOT:**

<https://www.kirche-in-not.de/allgemein/aktuelles/wallfahrten-von-kirche-in-not-mit-rudolf-grulich/>

**Buch „Maria – Königin des Ostens“ von Rudolf Grulich (stellt
zahlreiche ost-mitteleuropäische Wallfahrtsorte vor):**

<https://www.kirche-in-not.de/shop/maria-koenigin-des-ostens/>